

ULTIMA VISTA





**WIR HABEN NIEDERLAGEN ERLITTEN.
WIR ZIEHEN UNS ZURÜCK.
WIR ORDNEN UNS NEU.
WIR WERDEN WIEDERKOMMEN.**

ULTIMA VISTA

Eine Ausstellung der Klasse Stephan Huber,
Akademie der Bildenden Künste München,
in der ehemaligen Kaserne auf dem Monte Rite
11. Juli – 1. Oktober 2010

+

+

Ultima Vista

Die Studenten der Klasse Stephan Huber der Münchner Kunstakademie stellen in der ehemaligen Kaserne aus dem Ersten Weltkrieg auf dem Monte Rite aus. Es ist eine ungewöhnliche Ausstellung, die eine fiktive Geschichte erzählt: Eine Gruppe von Künstlern hat sich in die Einsamkeit zurückgezogen. Die Gruppe behauptet, sie habe Niederlagen erlitten, erklärt aber nicht genauer, was passiert ist. Es bleibt ein Geheimnis. Die Gruppe findet ihre Kraft in den Bergen wieder. Sie beginnt wieder zu kämpfen für die Freiheit des Einzelnen in einer durchorganisierten, perfekten Gesellschaft.

Monte Rite

Für die Strategen des beginnenden 20. Jahrhunderts war der Monte Rite eine ideale Position für die italienische Verteidigung gegen den österreichischen Kaiser Franz Joseph und seine Truppen. 1912-14 bauten sie auf dem Monte Rite ein Fort. Dann kam der Erste Weltkrieg. Das solide Gebäude hielt Sprengungen der jeweils okkupierenden Mächte in seinen Festen stand, bot Unterschlupf für die Partisanen, und nach dem 2. Weltkrieg diente es als Magazin für die Dorfbevölkerung.

+

+



+

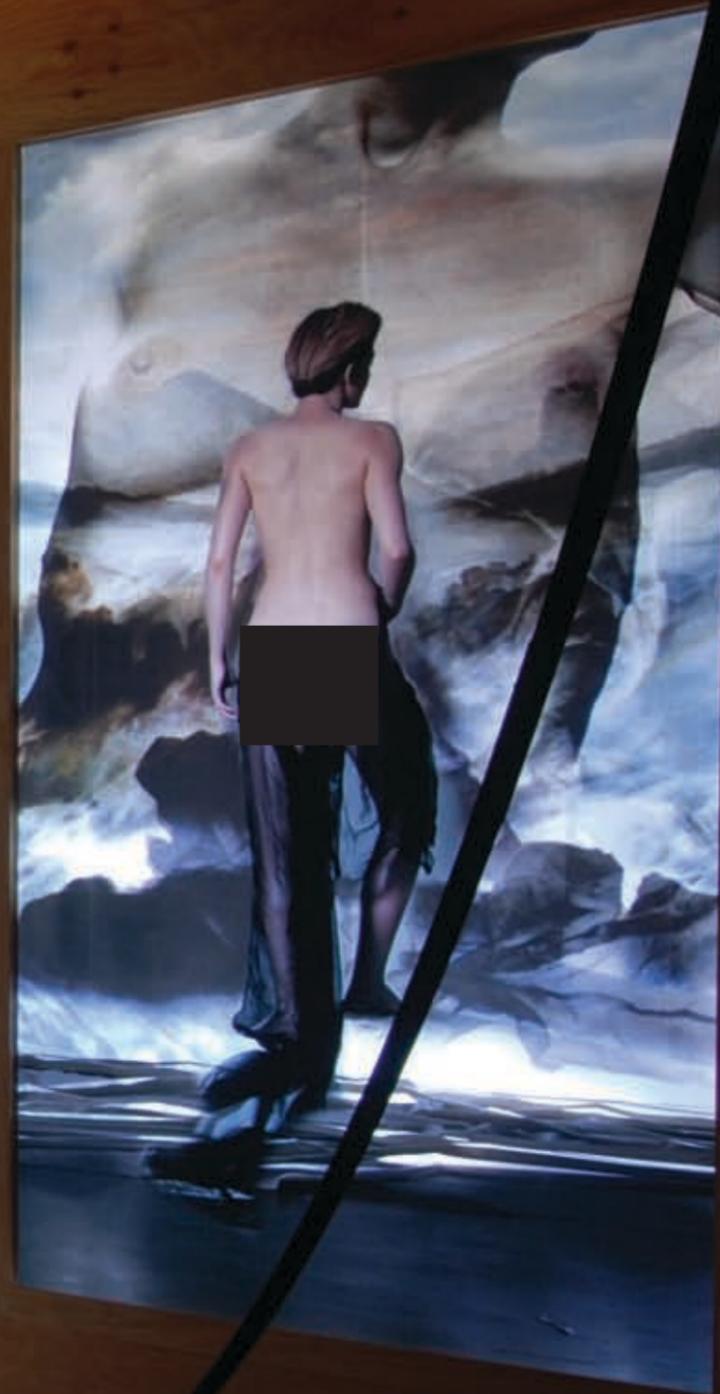
+

ERDGESCHOSS

+

+







+

+

ERDGESCHOSS / Erster Raum

Propagandaraum – „Nothing ever happens“

Gabi Blum, Isabelle Pyttel

Das Entrée der Ausstellung führt von der Tageshelle ins Dämmerlicht einer theatralischen Inszenierung. Die Dolomiten werden zur pathosgeladenen Bühne: für die Ausgabe von Tagesparolen; für Ansprachen, die noch zu halten sind; für die glatte Erotik eines weiblichen Körperkults. Doch die großen Reden bleiben aus. Die Wolken, die das vermeintliche Idyll des Monte Pelmo umwabern, entpuppen sich als graue Schlieren einer Ölpest. Das romantische Panorama erscheint in der Maske eines Computerprogramms: Buffering – der Film lädt, das Bild ist noch nicht vollständig. Man verharrt in Erwartung dessen, was kommen mag, was passieren könnte; aber es wird nichts passieren. Das Leuchten der Leinwände, das Schimmern des Satins: alles ist Oberfläche, billige Konstruktion, Kulisse. Was dahinter zum Vorschein kommt, sind Abwesenheit und Stillstand.

+

+



+

+

ERDGESCHOSS / Durchgang

Flüstermauer

Teo Lingner

Die Spione lauern im Unsichtbaren.

Die Wände lauschen.

+

+



FLÜSTERMAUER / DETAIL



DAS PLATEAU / DETAILS





LINDA



+

+

ERDGESCHOSS / Zweiter Raum

Das Plateau

Max Biek, Matthias Numberger, Thomas Silberhorn

Eine Wüste aus Salz, ein fiktives Schlachtfeld. Schwarze Pyramiden rücken gegen schneeweiße Gesteinsmassen vor, verstreute Truppenteile flüchten, ziehen sich zurück, stellen sich neu auf. Abstraktes bewegt sich gegen Reales. Eine Kunstwelt zieht gegen eine Natur, die ihrerseits nur als Abbild, als Konstrukt, als Modell zu haben ist.

+

+



+

+

ERDGESCHOSS / Dritter Raum

Selbstklinger Phase.02

Funda

Uniformen, Photographien einer Performance vom 08.07.2010
 „Als einer etwas Schwieriges zu erledigen hatte, irgendein geheimes Werk zum Nutzen der Geschöpfe, so ging er an eine bestimmte Stelle im Wald, zündete ein Feuer an und sprach Gebete, und alles geschah, wie er es sich vorgenommen hatte. Als eine Generation später der nächste dasselbe zu tun hatte, ging er an jene Stelle im Wald und sagte: ‚Das Feuer können wir nicht mehr machen, aber die Gebete können wir sprechen‘, und alles ging nach seinem Willen. Wieder eine Generation später ging der nächste in den Wald und sagte: ‚Wir können kein Feuer mehr anzünden, und wir können auch die Gebete nicht mehr sprechen; aber wir kennen den Ort im Wald.‘ Und alles ging nach seinem Willen. Als aber wieder eine Generation später der nächste jene Tat zu vollbringen hatte, da setzte er sich in einen Stuhl und sagte: ‚Wir können kein Feuer mehr machen, wir können keine Gebete mehr sprechen, wir kennen auch den Ort nicht mehr, aber wir können die Geschichte davon erzählen. Und das muss genügen.‘ (Chassidische Geschichte)

+

+



SELBSTKLINGER PHASE.02 / DETAIL

PROJEKT PAMELA / DETAIL





SUMMIT

ZU NEUEN GRENZEN



+

+

ERDGESCHOSS / Nördliches Kabinett

Summit

Katrin Bertram

Mitschriften aus Management-Seminaren türmen sich zu Textgebirgen. Aus der kalten Sprache der Wirtschaft formieren sich Erhabenheit, Schönheit und Größe der Bergwelt: Gegenentwürfe zu einem durchrationalisierten, funktionalen Leben.

+

+

+

+

ERDGESCHOSS / Südliches Kabinett

Zu neuen Grenzen

Ilona Braun

Stilisierte Berge aus gefaltetem Stahl sind Träger für vier Landkarten, die in immer detaillierterem Maßstab an den Monte Rite heranzoomen. Die Darstellung historischer Frontlinien überlagert die Markierung unseres eigenen, jetzigen Rückzugsortes.

+

+



+

+

ERDGESCHOSS / Vierter Raum

Projekt Pamela

Peter Bulla, Ben Goossens, Thomas Silberhorn

Mehrere Schichten eines engmaschigen Netzes bilden einen flimmernden, flirrenden Raum im Raum: einen abstrakten Apparat, kanonengleich aus dem Fenster in die Berge gerichtet.

Wo ist das Ziel? Und wer ist das Geschoss?

+

+





Handwritten text in red and black ink on the wall, including the letters 'GA' and 'BA'.



+

+

ERDGESCHOSS / Fünfter Raum

Golem

Florian Froese-Peeck

Überdimensionale Bienenwaben: Metaphern für den idealen Staat und die perfekt organisierte, bergende, schützende Gemeinschaft – aber auch bedrohliche Symbole eines nach außen hin aggressiven, nach innen hin totalitären Organismus.

+

+



+

+

ZWISCHENRAUM / Erdgeschoss und Obergeschoss

Trostspender / Hoffnungspender

Katja Mutz

Sentenzen aus Philosophie und Kunstgeschichte spenden Trost und Hoffnung – passendes Kleingeld vorausgesetzt.

+

+



+

+

TREPPENHAUS / Souterrain und Zwischengeschoss

Die Kinder der Madame Magritte

Sandra Hauser

Probebohrung ins Schlachtfeld.

Beinhaus. Höllensturz.

+

+



+

+

OBERGESCHOSS

+

+



+

+

OBERGESCHOSS RECHTS / Erster Raum

Ultima Vista

Diego Perathoner

Wir haben unseren Beobachtungsposten im Herzen der Alpen bezogen. Unser Auge wacht über der bleiernen Welt. Alle Perspektiven laufen hier zusammen. Das perfekte Panopticon: Denn da ist keine Stelle, die Dich nicht sieht.

+

+



ULTIMA VISTA / DETAIL



ARCHIV / DETAIL



ARCHIV

+

+

OBERGESCHOSS RECHTS / Zweiter Raum

Archiv

Elisabeth M. Reitmeier

Kriegstagebücher, manche geöffnet, ausgebreitet, andere aufbewahrt in Kästchen und Schatullen.

+

+



+

+

OBERGESCHOSS RECHTS / Dritter Raum / Drei Kabinette

Exerzitien 1 - 8

Anna Isabell Groß

Vergängliche, arme Materialien ordnen sich zu altarartigen Skulpturen. Sie umschreiben intime, kontemplative Räume – energiegeladene Orte, an denen Handlungsspuren ein vergangenes Geschehen ins Gedächtnis rufen: hermetische Rituale, Meditation, Arbeit am eigenen Körper.

+

+



EXERZITIIEN 1-8 / DETAILS





+ + + +

12 Schlachten
Christian Hartard

Gegen Einsamkeit

Was macht uns Angst? Das Alleinsein.
An unserm Eigensten, das uns vereinzelt und unterscheidet,
müssen wir das Allgemeine zeigen, das alle angeht.
Wir schaffen Heimaten,
die wir mit andern teilen können.

Gegen Müdigkeit

Wofür brennen wir? Für die Unbedingtheit unserer Bilder.
Wir müssen suchen, zweifeln, verzweifeln, verwerfen.
Neu suchen, neu zweifeln. Bis die Bilder zwingend sind.
Unsere Unruhe hält uns wach.
Unsere Satttheit schläfert uns ein.

Gegen Stillstand

Was ist machbar? Alles, was denkbar ist.
Wir müssen radikaler denken, als wir wollen.
Wir müssen mehr wollen, als wir vermögen.
Wir kämpfen nicht gegen den Mangel,
sondern gegen den Überfluss an Möglichkeiten.
Der Fluchtpunkt ist immer dort, wo wir nicht sind.

Gegen Stummheit

Was können wir sagen? Alles Mögliche.
Unsere Sprache muss schmerzen und lindern.
Und wieder schmerzen.
Unsere schönsten Sätze enden
in einem wunden Punkt.

Gegen Vernunft

Was ist das Richtige? Alles, was gelingt.
Wir müssen vergessen, was gut und was schlecht ist.
Wir müssen vergessen, was wir gelernt haben.
Alles, woran wir uns halten, hält uns fest.

Gegen Wahrheiten

Was ist hinter den Bildern? Nichts außer uns.
Wir müssen berühren, weil die Welt unberührbar ist.
Das Echte ist eine angenehme Lüge.
Gefälschte Gewissheit,
Gefühl aus zweiter Hand, geborgter Sinn.
Wir lügen nicht. Oder besser.

Gegen Zeichen

Was zeigen wir? Wie man Dinge in Form bringt.
Die Dinge sind, was sie sind:
für sich und nichts anderes.
Wenn die Welt nicht überzeugt,
müssen unsere Formen überzeugen.
Bedeutungen sind Prothesen für Formen,
die nicht überzeugen.
Nicht alle Probleme der Welt
sind Probleme der Form.

Gegen Ohnmacht

Was ändern wir? Vielleicht zu wenig.
Wir müssen an uns arbeiten und um uns.
Wir kommen von den Rändern. Wir sind leise.
Wir machen Vorschläge. Wir stellen Fallen.
Die Grenzen der Kunst sind
von innen nicht überschreitbar.

Gegen Beliebigkeit

Was ist von Belang? Nicht alles. Das Große kaum.
Wir müssen dem Unscheinbaren mehr glauben
als dem Scheinbaren.
Die Welt ist übervoll von Dingen, Gesten, Lautheit.
Wir müssen alles verschwenden,
bis das Notwendige bleibt.
Wir reisen mit leichtem Gepäck.

Gegen Fügsamkeit

Was bricht uns? Das Glatte.
Unsere Arsenale müssen voll sein von Widersinnigem.
Wir müssen über alles verfügen
und unverfügbar bleiben.
Unsere Bilder sind unbrauchbar und vorläufig.
Wer die Welt schmückt, damit sie leichter
zu ertragen ist, hat den Köder geschluckt.

Gegen Blindheit

Warum leiden wir? Weil Ihr Euren Augen nicht traut.
Wir müssen alles heilen.
Den amputierten Blick. Das stumpfe Fühlen.
Das disziplinierte Denken. Den korrumpierten Geschmack.
Alles Heillose.

Gegen Flüchtigkeit

Was rettet uns? Dass Bilder als Stellvertreter bleiben.
Die Asyle sind geschlossen.
Wir müssen uns nicht sorgen.
Wir wappnen uns mit Schönheit,
was immer das ist.

+ + + +

+

+

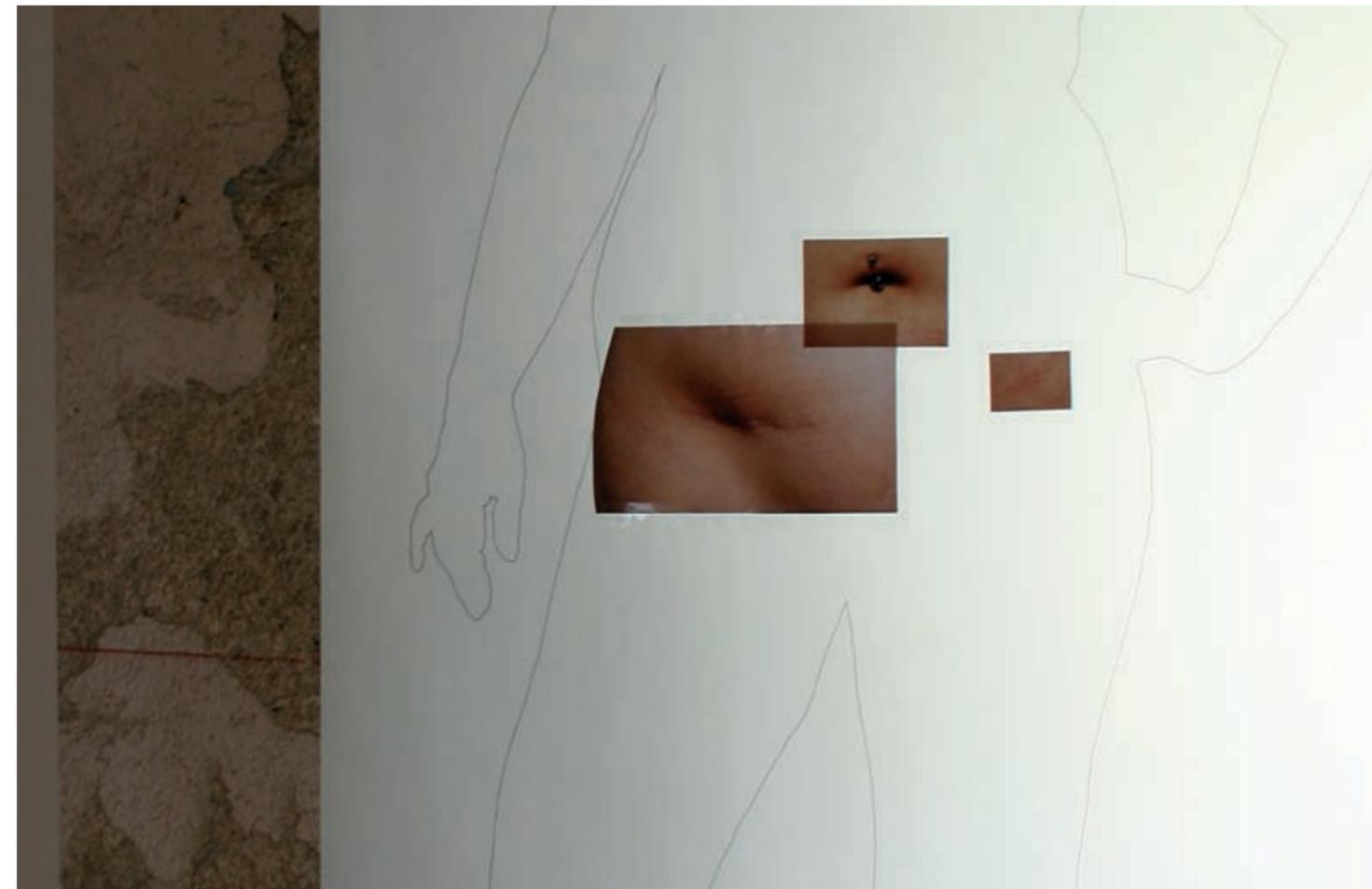
OBERGESCHOSS LINKS / Erster Raum

12 Schlachten
Christian Hartard

Das Lazarett ist ein Ort der Ungewissheit: der Genesung oder des Sterbens. Er macht alle gleich: den verwundeten Sieger wie den verwundeten Verlierer. Zwölf Schlachten, die wir als Künstler führen: gegen die Welt, gegen uns. Der Ausgang bleibt offen.

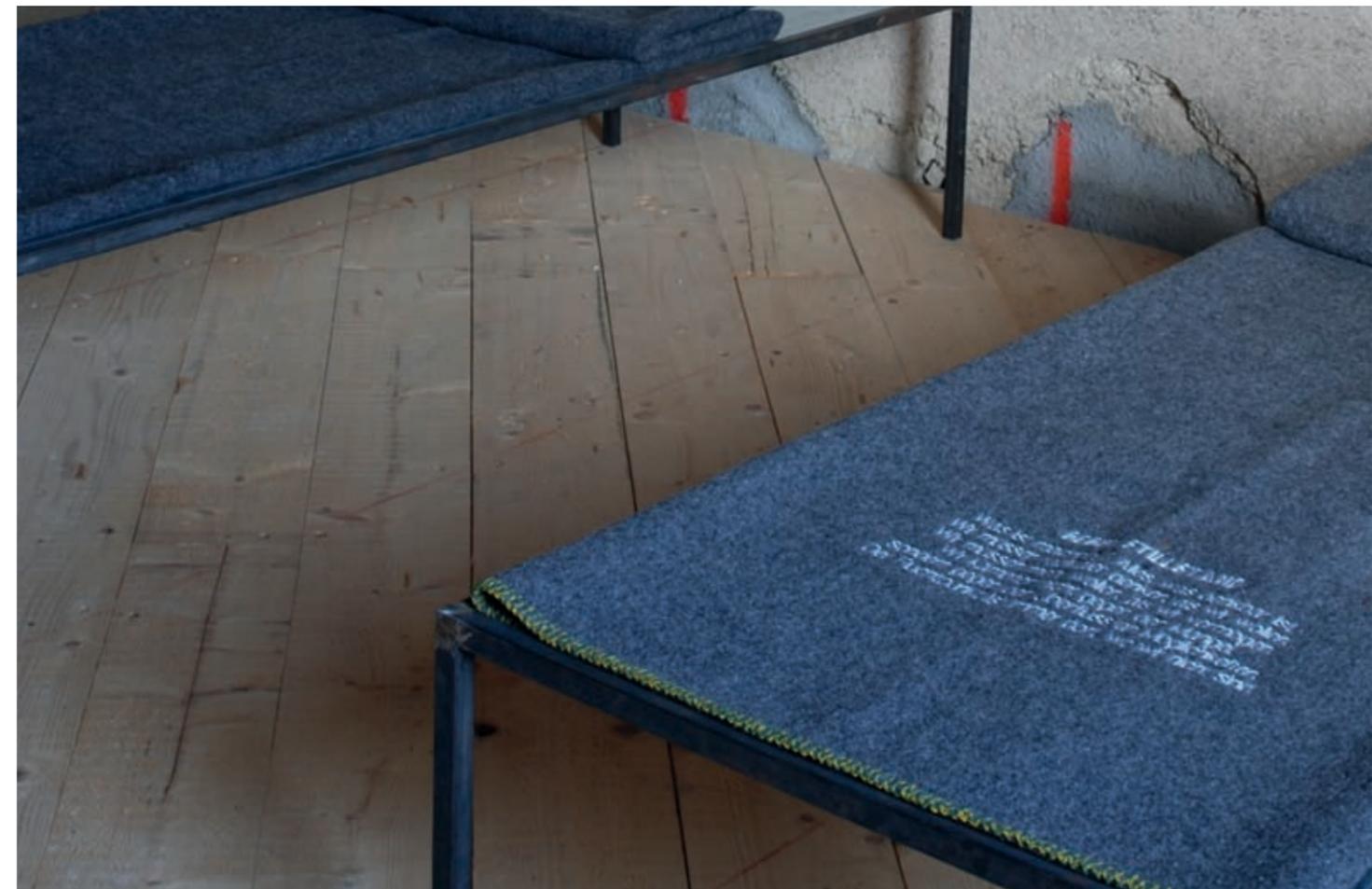
+

+



RAUM UNSERER WUNDEN / DETAIL

12 SCHLACHTEN / DETAIL





+

+

OBERGESCHOSS LINKS / Zweiter Raum

Raum unserer Wunden – Zwischenstand 2010

Simone Kessler

Manche Wunden verheilen und werden unsichtbar. Manche Wunden vernarben und bleiben erhalten: als Erinnerungszeichen, als Warnung, als Beweis. Würde jede Verletzung restlos verschwinden, wären die Geschichten schnell erzählt.

+

+

+

+

OBERGESCHOSS LINKS / Südliches Kabinett

22.04.2010
Jessica Strauss

Der neue Ikaros: stürzt nicht, fliegt aber auch nicht zur Sonne.

+

+



22.04.2010

CHEFZIMMER

+

+

OBERGESCHOSS LINKS / Nördliches Kabinett

Chefzimmer

+

+



+

+

OBERGESCHOSS LINKS / Dritter Raum

Raum unserer Helden

Susanne Beurer, Daniel Goehr

Wer uns wichtig ist. Wer uns Vorbild ist. Wer uns bewegt.

+

+

Kontakt www.klasse-huber.de
Gestaltung Gabi Blum
Fotos Matthias Numberger, Gabi Blum, Simone Kessler,
Florian Froese-Peeck, Ben Goossens, Anna Isabell Groß,
Sandra Hauser, Peter Bulla, Teo Lingner, Katrin Bertram

Vielen Dank an Uschi Demeter.
Die Ausstellung wurde großzügig vom Messner Mountain Museum
MMM Dolomites und der Gemeinde Cibiana di Cadore unterstützt.



Der Katalog wurde unterstützt vom Akademieverein München.

AKADEMIEVEREIN